

aus Neudorf bei Wittigenau, kam den 1. April 1785 als Kaplan hieher, wurde 1791 Pfarrer in Kalbitz, dann Pfarrer in Wittigenau. Jacob Czunka, gebürtig aus Wendisch-Basitz, hier Kaplan vom 8. Juni 1791 an, kam als Pfarrer nach Nebelschütz 1796, starb dort den 28. Septbr. 1829, alt 74 Jahr. Franz Kretschmer, gebürtig aus Grunau, hier Kaplan vom 3. Febr. 1797 an, kam 1802 nach Javernik, ist jetzt dort Pfarrer. Tob. Claus, hier Kaplan vom 17. Septbr. 1802 bis 18. Aug. 1804, alsdann Pfarrer in Grunau. Jos. Geisler, gebürtig aus Ostřiz, war hier Kaplan 1802–1808. Jacob Salouski, gebürtig aus Kotten bei Wittigenau, war hier Kaplan von 1805 bis den 3. Januar 1808, da er nach Wittigenau von hier abging, wurde dort Pfarrer. 18.) Oben genannter Tob. Claus, gebürtig aus Seitendorf, wurde Pfarrer allhier Anfangs Novbr. 1807, starb den 9. Decbr. 1813, alt 57 Jahre. Zur selben Zeit waren Kapläne: Joseph Geisler, Jacob Salouski, Franz Puell, gebürtig aus Ostřiz, war Kaplan in Hennersdorf, hier von 1808–1810, da wurde er Pfarrer in Seitendorf, starb dort den 3. Juli 1823, alt 49 Jahre. M. Nicol. Kretschmer, war 8 Jahre Kaplan in Javernik, allhier Kaplan vom 7. März 1810–1813. Jos. B. Schönfelder, gebürtig aus Ostřiz, hier Kaplan vom Novbr. 1811 bis den 17. Decbr. 1819, dann wurde er Pfarrer in Königshain, und 1823 in Seitendorf, starb den 17. April 1835, alt 43 Jahre. Zur selben Zeit war daselbst Cantor Anton Morche, gebürtig aus Königshain. 19.) M. Niklaus Kretschmer, Canonicus zu Budissa und Pfarrer allhier, gebor. zu Schulwitz bei Wittigenau den 20. Novbr. 1776, Pfarrer allhier vom 10. Novbr. 1813. Zur Zeit waren Kapläne: Oben genannter B. Jos. Schönfelder, Joh. Bullang, gebürtig aus Wittigenau, hier Kaplan vom Aug. 1815 bis Juli 1823, da er Pfarrer in Grunau wurde und dort den 20. Januar 1831 starb, alt 42 Jahre. Jacob Scholz, gebürtig aus Salau, hier Kaplan vom Febr. 1820 bis 4. Septbr. 1824, da er als Kaplan nach Krostwitz versetzt, und von 1829 an als Pfarrer in Nebelschütz ist. Jacob Lehmann, gebürtig aus Wittigenau, war Kaplan in Schirgiswalde, hier vom 5. Septbr. 1824 bis 21. Decbr. 1829, da kam er als Pfarrer nach Königshain, starb dort den 23. Jan. 1831, alt 52 Jahre. Laurent. Arlt, gebürtig aus Pfaffendorf bei Lauban, war früher Kaplan in Seitendorf und Schirgiswalde, vom 21. Decbr. 1829 bis Febr. 1831 hier, dann wurde er Pfarrer in Grunau und im Mai 1835 in Seitendorf. Jacob Mros, gebürtig aus Luttowitz bei Baugen, war hier Kaplan vom Jan. 1831 bis Juni 1835, da wurde er Pfarrer in Grunau. Aus Mangel an hiesigen Geistlichen leisteten aus dem benachbarten böhm. Kloster Haindorf die Patres einstweilen Aushilfe, so vertrat die Kaplanstelle Pater Theophil Kummerer, gebürtig aus Eger in Böhmen, vom 5. Octbr. 1835 bis März 1838. Joseph Palma, gebürtig aus Ostřiz, war hier Kaplan vom Jan. 1838 bis April laufenden Jahres, kam dann nach Baugen. Eduard Richter, gebürtig aus Dresden, ist gegenwärtig vom 25. März 1838 an hier Kaplan.

Ostřiz hat 1 Schule von 4 Klassen, gegenwärtig wird sie von 334 Kindern besucht. Dieses geräumige, massive Schulgebäude wurde durch Vermittelung des Hochw. Bischofs, Herrn Fr. F. George Lok zu Budissa, und der Hochw. Frau Abbatissin Laurentia Knottin zu St. Mariensthal, Anno 1816 aufgeführt.

Nebst den angestellten Hochw. Geistlichen besorgen den Schulunterricht 3 angestellte Lehrer, als: Der Rector Franz Kretschmer, gebürtig aus Ostřiz. Der Cantor Franz Kabarek, gebürtig aus Böhmen. Mich. Pifolt, gebürtig aus Baugen.

Eingepfarrt in das Ostřizer Kirchspiel sind:

Dorf Altstadt,
Kloster Freiheit,
Dorf Rußdorf und
Dorf Blumberg.

Die 2 letztgenannten Dörfer haben ihre eignen Schulen. Zu Rußdorf heißt der Schullehrer J. J. Pokelt, gebürtig aus Ostřiz. In Blumberg ist Schullehrer Bernard Heidrich, gebürtig aus Ostřiz.

Das Städtchen Ostřiz ist durch mehrere Brände hart betroffen worden, darunter waren die bedeutendsten: der von den Hussiten 1427 veranlaßte. Ferner der Brand am 23. Octbr. 1661, wo 38 Bauerhöfe, 103 andere Häuser und 9 Scheuern, und der am 22. Aug. 1683, wo 92 Wohnhäuser,

21 Scheuern, und der am 17. Febr. 1824, da 102 Wohnhäuser und 18 Scheuern in Asche gelegt worden sind. Gegenwärtig zählt Ostřiz 263 Häuser, darunter sind 44 Bierhöfe. Die Bewohner sind Professionisten, das stärkste Handwerk sind die Webermeister, 84, und die Kürschner, 28 an der Zahl. Ostřiz zählt zum Schlusse des Jahres 1838 an Seelen 1484, darunter sind 688 männliche und 796 weibliche.

Niklaus Kretschmer,
Canonic. und Pfarrer.

Groß-Hennersdorf.

So viel bekannt, findet sich die älteste Erwähnung hiesigen Orts in der Urkunde, welche Kaiser Carl IV. im Jahre 1365 über das an die Stadt Sittau verkaufte Königsholz ausgestellt hat. Der Kaiser verkauft und übergibt

„sylvam nostram regalem, dictam KUNIGSWALDE, sitam inter villas Heinrichsdorf et Oderwitz“ (cf. Carpzov's historischer Schauplatz von Sittau, 2ter Theil, Seite 307).

Ebendasselbst (cf. 1ster Theil, S. 45) kommt in einer aus Bohuslai Balbini Miscell. Hist. reg. Boh. angeführten Matrikel des zum Prager Erzbisthum gehörig gewesenen Sittauer Dekanats von 1384, auch

„Heinrichsdorf, oder Schreibersdorf, im Königsholz“ vor.

Ferner wird daselbst (2r Theil, S. 247) ein Verzeichnis der zum Sittauischen Weichbilde gehörig gewesenen Orte eingerückt, welches 1396 der damalige Stadtschreiber, Conradus Weissenbach de Eschwege, aufgesetzt hat, unter welchen sich auch

„Heinrichsdorf, Schreibers“ befindet.

Und in dem ältesten vorhandenen Lehnbriefe vom König Wenzel, von 1408 heißt es eben so:

„Heinrichsdorf, Schreibers, in dem Lande zur Sittaw gelegen.“

Woher der Beinamen: Schreibersdorf, oder Schreibers entstanden ist, kann nicht gesagt werden. Auf jeden Fall war er ein Zusatz zur Unterscheidung, weil mehrere Orte im Lande den Namen „Hennersdorf“ führen. In späteren Urkunden wird es Hennersdorf unterm oder im Königsholz genannt. Der Name „Groß-Hennersdorf“ ist erst in neuern Zeiten entstanden, und ist ein Unterscheidungsname.

Markt-Hennersdorf nennen es die Leute der Umgegend wegen der daselbst Statt findenden Jahrmärkte, Dienstags nach Cantate und Dienstags nach Bartholomäi (seit 1677).

Groß-Hennersdorf ist 1 St. von Herrnhut und 2 St. von Sittau, ganz in der Nähe der von Sittau nach Löbau führenden Chaussee gelegen, und $1\frac{1}{2}$ St. von Bernstadt. Es besteht aus 224 Nummern; hierunter befinden sich 34 Bauergrundsbesitzungen und 34 Gärtnergrundsbesitzungen; 1 Gerichtskretscham, seit 1814 neu erbaut (der gegenwärtige Richter ist Herr Carl Gottlieb Seiler); 2 Gasthöfe (des einen Gasthofes Besitzer, Herr Carl Gottlob Domsch, war auf dem ersten constitutionellen Landtage Sachsens in den Jahren 1833 und 1834 Deputirter des hiesigen bauerlichen Wahlbezirks); mehrere Schenken; mehrere bürgerliche Freihäuser und 1 Windmühle. Die Häuser theilen sich in Häuser mit und ohne Feld, und leben theils von Professionen, theils von der Handarbeit.

Die Seelenzahl der ganzen Parochie beträgt gegen 1500.

Zu Groß-Hennersdorf werden noch folgende 3 Pertinenzorte, welche sämtlich $\frac{1}{2}$ St. vom Hauptorte gelegen sind, gerechnet: Euldorf, Heuscheune und Schönbrunn.

1.) Euldorf. Der Name „Euldorf“ rührt ohne Zweifel von dem nahe gelegenen und schon vor Alters fogenannten „Eulenhölze“ her.

In einem Urbario von 1587 wird schon der „Eulmühle“, welche damals der Herrschaft gehörte, Erwähnung gethan, so wie in dem ältesten Schöppenbuche von 1558 sich ein Kaufbrief zwischen Belten und Nikol, Gebrüder v. Gersdorf, und Hans Heinken, „den